

weshalb er ein Jahr im Gefängnis war und längere Zeit unter Polizeiaufsicht gestellt wurde. 1854 ließ er sich von seiner Frau scheiden, wodurch sein ohnehin zum Pessimismus und zur Melancholie neigendes Gemüt noch mehr verdüstert wurde. Um diese Zeit schrieb er die satir. Komödie „Der Civilisator“, in welcher er das Regime Bach (s.d.) persiflierte. 1859/60 verfaßte er sein Hauptwerk, das dramat. Gedicht „Die Tragödie des Menschen“, in welchem er in 15 Szenen die ganze Menschheitsgeschichte zusammenfaßte und auf die Schicksalsfragen eine Antwort suchte. Seit der 1. Ausgabe von 1861 erschien das Werk in mehr als 100 Auflagen und wurde in fast alle Sprachen übersetzt. Vom Ung. National-Theater 1883 uraufgeführt, wurde das Stück in Ungarn bis heute mehr als 1100mal gespielt. Neben anderen Dramen (Moses, 1861) schrieb M. auch Gedichte und ästhet. Aufsätze. 1862 Mitgl. der Kisfaludy-Ges., 1863 korr. Mitgl. der Ung. Akad. der Wiss.

W.: M. I. összes művei (Ges. Werke), 3 Bde., 1880, 2 Bde., 1942; M. I. válogatott művei (Ausgewählte Werke), 1858; etc.

L.: Szabad Nép vom 27. 3.–2. 4. 1955; Athenaeum, 1916, S. 206 ff.; Egyetemes Philologiai Közlöny, 1919, S. 107 ff.; Bulletin National Theatre Conference, 1950, S. 6 ff.; Studia di varia umanità in onore di F. Flora, 1963, S. 251 ff.; Acta Litteraria, 1965, S. 5 ff.; M. Palágyi, M. I. élete és költészete (I. M.s Leben und Dichtkunst), 1900; L. Juhász, Un disciple du romantisme français, 1930; J. Baria, M. I., 1942; G. Voinovich, M. és Az ember tragédiája (M. und Die Tragödie des Menschen), 1914; F. Riedl, E. M., o. J.; Irodalmi Lex. 2, 1965; Das geistige Ungarn, M. Életr. Lex. 2; Masaryk 4; Otto 16; Pallas 11; Révai 13; Szinyei 8; Új M. Lex. 4; Wurzbach; V. Pröhle, Az ember tragédiája és a Faust (Die Tragödie des Menschen und Faust), 1929; A. Németh, Az ember tragédiája a szinpadon (Die Tragödie des Menschen auf der Bühne), 1933; D. Lotze, M.s Tragödie des Menschen in der Begegnung mit der dt. Geisteswelt, phil. Diss. Innsbruck, 1961; A magyar irodalom története (Geschichte der ung. Literatur), red. von I. Sötér, Bd. 4, 1965, S. 331 ff., 360 f.; L. Nelten, Dramaturgie der Neuzeit, 1892, s. Reg. (Benda)

Madarász Viktor, Maler. * Csetnek (Štitník, Slowakei), 14. 12. 1830; † Budapest, 10. 1. 1917. Nach jurist. Stud. in Fünfkirchen stud. er ab 1853 an der Akad. der bildenden Künste in Wien, 1854–56 an Waldmüllers Privatschule. Ab 1856 arbeitete er im Atelier Cogniets in Paris und wurde besonders durch Delaroches romant. Stil beeinflusst. M. malte vor allem Kompositionen aus der ung. Vergangenheit; seine dramat.-suggestiven Bilder wurden 1860 in Paris mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Die in Paris verbrachten 14 Jahre bedeuteten den Gipfel seiner Lauf-

bahn. 1870 kam er nach Pest zurück. Sein Talent schien aber erschöpft und durch die Kritik mißgestimmt, malte er immer weniger. 1873–1902 führte er das von seinem Vater geerbte Geschäft, geriet aber in Konkurs. Er wandte sich wieder der Kunst zu und malte hauptsächlich Porträts. M., der mit 18 Jahren während der ung. Revolution mitgekämpft hatte, widmete seine Kunst der Idee der nationalen Unabhängigkeit. Auf dem Höhepunkt seines Schaffens war er der bedeutendste Meister der romant. hist. Malerei in Ungarn.

W.: Der Traum des Flüchtlings, 1856; Nikolaus Zrinyi, 1858; Helene Zrinyi im Verhör, 1859; Die Beweinung Ladislaus Hunyadis, 1859; Felician Zách, 1859; Zrinyi und Frangepan in der Armensunderzelle, 1864; Das Bildnis Georg Dózsas, 1867; Dózsas Volk, 1869; Gabriel Bethlen im Kreise seiner Gelehrten, 1872; Petöfis Tod, 1875; Der Landtag von Ónod, 1879; Kgn. Isabella, 1879; Selbstporträt, 1910; Auferstehung, 1913; etc.

L.: Wr. Ztg. vom 11. 1. 1917; Művészet, 1904, S. 249 ff.; A Hét, 1910, S. 823 f., 1917, S. 47 ff.; Magyar Művészet, 1930, S. 236 ff., 607 ff.; Revue de Hongrie, 1941, S. 169 ff., 1942, S. 71 ff.; Nouvelle Revue de Hongrie, 1942, S. 71 ff.; K. Lyka, M. V. élete és művei (V. M.s Leben und Werke), 1922; D. Radocsay, M. V., 1941; Z. Székely, M. V., 1954; K. Néray, M., Székely, Lotz, 1965; G. Entz, A magyar szabadsghősök festője (Die Maler der ung. Freiheitskämpfer), in: Napkelet, 1939, S. 202 ff.; Művészeti Lex. 3, 1967; Bénézit 5; Thieme-Becker; Das geistige Ungarn; M. Életr. Lex. 2; Pallas 11; Révai 13, 20; Seubert; Új M. Lex. 4; Wurzbach; A magyarországi művészet története (Geschichte der Kunst in Ungarn), red. von A. Zádor, Bd. 2, 1962, S. 171 ff. (Benda)

Madarász von Kisfalud László, Politiker.

* Gulács, Nemesgulács, Kom. Veszprém (Ungarn), 1811; † Goodhopen, Iowa, (USA), 6. 11. 1909. Nach Beendigung seiner jurist. Stud. war er Advokat in Stuhlweißenburg und beteiligte sich am polit. Leben des Kom. Fejér. 1847/48 linksradikales Mitgl. der Opposition auf dem Preßburger Landtag als Gesandter des Kom. Somogy. Im Juli 1849 Parlamentsabg. und Führer der radikalen Minderheit, Organisator und erster Präs. der „Egyenlőségi Társaság“ (Ges. für Gleichheit). Vom 16. 9. 1848–14. 4. 1849 Mitgl. der Landesverteidigungs-Komm. und ab 28. 11. 1848 Leiter des Polizeibüros. Vom 1. 7.–23. 9. 1848 Red. der Tagesztg. „Nép-Élem“ (Volksklasse). Im Debrecziner Parlament Führer der linksradikalen „Flamingos“, die den Terror der Revolution verlangten. Angeklagt wegen Hinterziehung der Juwelen des hingerichteten Gf. Ödön Zichy, legte er Ende Mai sein Mandat zurück, wurde aber am 2. 7. 1849 neugewählt. Nach Niederwerfung der Revo-